

Von Stuttgart in die Welt

Seit 1972 steht der **Carus-Verlag** für die Verbindung von wissenschaftlichen Notenausgaben und begleitenden CD-Einspielungen und ist zum Synonym geworden für geistliche Chormusik. Mit **Johannes Graulich**, dem Sohn des Verlagsgründers, sprach Björn Woll über Händel, Mendelssohn und Internationalität.

Am Anfang stand ein konkretes Ziel: Unbekannte geistliche Chorwerke aller Epochen sollten in kritischen Erstausgaben als auch in Neuveröffentlichungen nicht mehr zeitgemäßer Editionen zugänglich gemacht werden. Das war zum Beispiel der Fall bei Vivaldis „Gloria“, der ersten Edition des Verlags, die symptomatisch für die Philosophie und Arbeitsweise im Hause Carus steht. „Heute kennt das Werk jeder, aber damals gab es das nur in der Bearbeitung eines italienischen Arrangeurs, die Ur-

gestalt der Komposition war noch nicht verlegt“, erinnert sich Johannes Graulich. „Das war damals ganz normaler Usus, und es gab teils dramatische Eingriffe in die Werkgestalt, der Begriff Urtext-Edition begann erst an Bedeutung zu gewinnen.“

Diese wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Werken hat einen wesentlichen Anstoß zur Verlagsgründung gegeben. Und noch in einem zweiten Punkt ist das „Gloria“ carustypisch: „Wir haben das Werk auch auf CD aufge-

nommen, es wurde also gleich schon die Verbindung zum Label gesucht.“ Das Credo dabei: wichtigen Werken, die gar nicht oder kaum bekannt sind, zu mehr Popularität zu verhelfen. Geschehen ist dies zum Beispiel schon mit zahlreichen Kompositionen Gottfried August Homilius', die bei Carus zum ersten Mal ediert wurden, oder, passend zum 200. Geburtstag in diesem Jahr, von Felix Mendelssohn. „39 seiner Werke waren nie gedruckt worden“, so Johannes Graulich. „So hat Carus in den achtziger Jahren zahlreiche Werke von Mendelssohn, zum Beispiel einige der Choralkantaten, erstmals edieren können.“

Über die Jahre haben sich über 20.000 Werke angehäuft, die heute im Notenkatalog von Carus geführt werden, und zu nicht wenigen sind beim hauseigenen Label auch die CDs dazu erschienen. „Wobei es uns immer um höchste Qualität und heutige Ansprüche geht, zum Beispiel was die historisch informierte Interpretation von Werken des 18. Jahrhunderts angeht oder das Stichwort SACD und Surround“, ergänzt Johannes

Fotos: Carus



Verlagsgründer Günter Graulich und Sohn Johannes (r.) sind so etwas wie Trüffelschweine der geistlichen Vokalmusik und veröffentlichten die gefundenen Schätze im eigenen Verlag (l.).

Aktuelle CDs

Händel, Saul; Yorck Felix Speer, Tim Mead, Ditte Andersen, Anna Prohaska u. a., Dresdner Kammerchor und Barockorchester, Hans-Christoph Rademann; 2 SACD 4009350832435

Händel, Israel In Egypt; Antonia Bourvé, Cornelia Winter, Terry Wey, Michael Hofmeister u. a., Vocalensemble Rastatt, Les Favorites, Holger Speck; 2 SACD 4009350834231

Händel, Samson; Thomas Cooley, Sophie Daneman, Franziska Gottwald, Michael Slattery u. a., NDR-Chor, Festspielorchester Göttingen, Nicholas McGegan; 3 SACD 4009350834255

Händel, Messiah; Carolyn Sampson, Daniel Taylor, Benjamin Hulett, Peter Harvey, Kammerchor Stuttgart, Barockorchester Stuttgart, Frieder Bernius; 3 SACD 4009350832190

Händel, Ode For St. Cecilia's Day, Alexander's Feast; Simone Kermes, Benjamin Hulett, Konstantin Wolff, Kölner Kammerchor, Collegium Cartusianum, Peter Neumann; 2 SACD 4009350834248

Alle erschienen bei Carus/Note 1



In Vorbereitung

Händel, Teseo; Jacek Laszczkowski, Jutta Böhnert, Helene Schneiderman, Matthias Rexroth u. a., Staatsoper Stuttgart, Konrad Junghänel; Carus/Note 1 2 SACD (erscheint voraussichtlich im Oktober)

Highlights aus dem Händel-Katalog von Carus finden Sie auf unserer Hörteipp-CD auf Seite 3.

Internet

www.carus-verlag.com

Graulich. Die geistliche Chormusik ist dabei noch immer das Herz von Carus, auch wenn man sich durchaus gegenüber anderen Gattungen geöffnet hat mit Noten und CDs zu Opern, Orgel- und Instrumentalmusik wie etwa Händels „Teseo“, dessen Veröffentlichung als Mitschnitt von der Staatsoper Stuttgart für den Herbst geplant ist.

Verantwortlich für die Notenausgaben sind neun festangestellte Musikwissenschaftler, deren Aufgabe es ist, historische Werke in aktuellen Editionen herauszubringen. „Dabei steht unseren internen Experten immer ein externer Herausgeber zur Seite“, ergänzt Johannes Graulich. „Das sind dann absolute Spezialisten zum Beispiel vom Bach-Archiv in Leipzig, die dafür Sorge tragen, dass der aktuelle Standard der Bach-Philologie nicht unterschritten wird bei den Ausgaben.“ Bach zählt dann auch zu den größten Projekten bei Carus, vier bis fünf Kantaten erscheinen Jahr für Jahr mit dem Ziel einer Gesamtedition, wobei sich die Entstehung jeder Ausgabe über mehrere Jahre hinzieht, von der Manuskriptereinreichung über die verschiedenen Korrekturgänge bis zur Veröffentlichung des Werkes.

Auch der bereits erwähnte Mendelssohn zählt zu den editorischen Großtaten, pünktlich zum Jubiläum wurden alle geistlichen Vokalwerke, die er komponiert hat, komplett ediert. Doch Bach und Mendelssohn sind keine Ausnahmen, wie Johannes Graulich weiß: „Das ist ein Prinzip, das Carus bei vielen Komponisten umgesetzt hat, zum Beispiel bei Mozart, von dem es ebenfalls Notenausgaben zu allen geistlichen Vokalwerken gibt. Denn auch von Mozart gab und gibt es Werke, die selten aufgeführt werden, wie die Litaneien, die so gut wie nie gespielt werden, oder die Grabmusik, ein Werk, das sehr am Rande der Rezeptionsgewohnheiten steht. Wenn wir uns um einen Komponisten kümmern, heißt das bei uns immer auch Vollständigkeit!“

Ein nicht unerheblicher Anteil am Erfolg von Carus gebührt dabei den Künstlern, die Verlag und Label eng verbunden sind. „Frieder Bernius ist sicher der Name, denn man hier an erster Stelle nennen muss“, so Johannes Graulich. „Die Zusammenarbeit mit ihm geht nun

schon ins dritte Jahrzehnt, wovon er über den Zeitraum von 20 Jahren das geistliche Vokalwerk von Mendelssohn für uns eingespielt hat (siehe Hörteipp-CD und Interview in FF 2/09). Die Zusammenarbeit mit ihm, und da steht er stellvertretend für andere Künstler, ist immer ein Geben und Nehmen. Die Begeisterung von Verleger und Künstler ist ein ganz zentraler Bestandteil, denn wir wollen die Werke nicht nur wissenschaftlich herausgeben, sondern die Musik soll natürlich auch gespielt werden. Das gelingt uns nur in der engen Kooperation mit Musikern wie dem Freiburger Barockorchester oder Hans Christoph Rademann.“

Und was unterscheidet Carus von anderen Musikproduzenten, außer der engen Verknüpfung von Notentext und Aufnahme? „Für einen Verlag haben wir einen auffällig internationalen Zuschnitt, denn normalerweise sind die Verlage ja an die Landessprache gebunden. Das ist bei der Musik zum Glück nicht so, das heißt, wir haben sehr viele Kunden in Nordamerika oder in Asien, insbesondere in Japan. Aber auch in Südafrika oder Australien gibt es sehr viele Ensembles, die auf unsere Ausgaben zurückgreifen. Den Aufwand, den wir für eine Edition betreiben, könnten wir für den deutschen Markt alleine auch gar nicht leisten. Dafür brauchen wir die Internationalität, und die erreichen wir auch.“ Und damit erklingt fast überall auf der Welt ein Stückchen Carus.

Bei Carus beweist man einen langen Atem, denn die Editionen dauern manchmal Jahre